



[Toleranz statt Diskriminierung >](#)
[< Religiös begründetem Extremismus vorbeugen](#)

Rechtsextreme Hetze im Netz bekämpfen

jugendschutz.net erzielt Erfolge durch direkten Kontakt mit den Anbietern



Rechtsradikale nutzen die Sozialen Medien wie [Facebook](#) und [Twitter](#) besonders intensiv für ihre Zwecke.

© animaflora, fotolia

Deutsche Rechtsextreme nutzen Soziale Medien, um ihre Botschaften im [Internet](#) zu verbreiten und sich für Gewalttaten zu verabreden. Ein bevorzugtes Ziel sind dabei Jugendliche. Zwei Vorgehensweisen lassen sich unterscheiden: Oft werden die rechtsextremen Parolen provozierend und offen kommuniziert, manche Rechtsradikale gehen aber auch subtiler vor.

Rechtsradikale Veganer

So greifen junge Neonazis etwa unter dem Namen Balaclava-Küche (Balaclava = Sturmhaube) den Trend zu veganer Ernährung auf. Die vermummten Akteure geben in ihren selbst gedrehten Kochsendungen Tipps für gesunde Ernährung und bereiten vegane Gerichte zu. Die nationalsozialistische Ideologie taucht dabei nur in Anspielungen auf, beispielsweise über eingblendete Symbole, Slogans auf der Kleidung oder Musik. „Mit stylischen und provozierenden Inhalten sprechen Rechtsextreme gezielt Jugendliche an“, berichtet Christiane Schneider, die Leiterin des Bereichs politischer [Extremismus](#) bei jugendschutz.net. „Beiträge im Social Web, die an Vorurteile und Ängste anknüpfen, erzielen große Reichweite, auch über Szenekreise hinaus.“ Ihre Institution durchforstet die Sozialen Medien wie [Facebook](#), YouTube und [Twitter](#), aber auch Instagram und Tumblr laufend nach rechtsextremistischen Inhalten. Mehr als 6.000 Fälle dokumentierte das Team im vergangenen Jahr. In jedem dritten Fall wurde dabei gegen den [Jugendmedienschutz](#) verstoßen. Die Ergebnisse ihrer Recherchen haben sie im aktuellen Bericht von

jugendschutz.net zu **Rechtsextremismus** auf deutschsprachigen Webangeboten zusammengefasst. Ihr Fazit: In den Sozialen Medien ist blanker Hass gegen Flüchtlinge, Juden, Muslime, Homosexuelle oder Sinti und Roma alltägliche Realität.

Rechte Verschwörungstheorien

Das Social Web ist ein sehr wichtiges Werkzeug für die Rechtsextremen, um ihr Publikum direkt zu erreichen – ohne den Umweg über Parteien oder Organisationen, stellen die Verfasser des Berichts fest: Die Extremisten nutzen im Vergleich zu früheren Jahren viel seltener Websites, sondern konzentrieren sich auf die Sozialen Medien. Oft setzen ihre Beiträge bei Ängsten oder Vorurteilen an und sprechen gezielt die Unzufriedenheit der anderen User an. So erhalten sie viele Likes und ihre Ideen werden weiterverbreitet. Auch Verschwörungstheorien von Rechtsextremen finden starke Verbreitung. Ein Beispiel ist das **Facebook**-Profil „Anonymous-Kollektiv“. Antisemitische und antiamerikanische Beiträge wurden dort weit über eine Million Mal geteilt, die Seite selbst hat mehr als 850.000 Likes, so der Jahresbericht von jugendschutz.net. Die Sozialen Medien werden aber auch für die interne Kommunikation genutzt: So organisierten sich etwa gewaltbereite Hooligans im Jahr 2014 gemeinsam mit Neonazis über die Sozialen Medien zu Demonstrationen unter dem Namen HoGeSa (Hooligans Gegen Salafisten). Nachdem es zu massiven Ausschreitungen und Gewaltausbrüchen gekommen war, wurde das im Nachhinein dort auch als Erfolg gefeiert.

Gegenmaßnahmen führen zu Löschungen

Die Mitarbeiter von jugendschutz.net registrieren nicht nur die rechtsextremen Inhalte in den Sozialen Medien, sie gehen auch im Rahmen der gesetzlichen Möglichkeiten dagegen vor: In 58 Prozent der von ihnen ermittelten Fälle gelang es ihnen, Jugendliche schnell vor gefährdenden Inhalten zu schützen. Effektivstes Mittel war dabei der direkte Kontakt zu den großen Plattformbetreibern. In 65 Prozent der Fälle fand jugendschutz.net Ansatzpunkte für das Löschen der Inhalte. Dadurch wurden 640 rechtsextreme Webangebote entfernt, Der direkte Kontakt zu Internetanbietern blieb das effektivste Mittel – 95 Prozent der Erfolge wurden auf diesem Weg erzielt. Alle Verdachtsfälle, bei denen deutsche Verantwortliche bekannt sind, werden an die Kommission für **Jugendmedienschutz** (KJM) weitergeleitet, die dann ein medienrechtliches Verfahren einleitet.

Counter-Speech ist nötig

Die Jugendschützer fordern, dass Jugendliche bei der kritischen Auseinandersetzung mit rechtsextremen Inhalten in den Sozialen Medien unterstützt und zur Gegenrede ermuntert werden sollten. Sie sehen auch die Anbieter in der Pflicht: Dienste wie **Facebook** und YouTube unterbreiten ihren Usern auf sie zugeschnittene Angebotsvorschläge. Passt ein im eigenen Profil angegebenes Interesse oder ein bereits abgerufener Inhalt zur Verschlagwortung eines rechtsextremen Videos, wird es beispielsweise auf der eigenen Startseite oder im Randbereich angezeigt. Plattformbetreiber sollten dem präventiv entgegenwirken und ihre automatischen Prozesse so programmieren, dass das Risiko der automatischen Konfrontation mit diesen rechtsextremen Inhalten minimiert wird.

WL (26.11.2015)





jugendschutz.net ist seit 1997 ein wichtiger Akteur des Jugendschutzes im **Internet**. Die Beschäftigten des aus öffentlichen Mitteln finanzierten Büros in Mainz kombinieren Recherchen und Maßnahmen gegen Jugendschutzverstöße mit der Sensibilisierung von Anbietern, Eltern und Jugendlichen für Risiken. Einen Verdacht auf Verstoß gegen den Jugendschutz im **Internet** kann man jederzeit über die Webseite www.jugendschutz.net melden.



Der Hass auf Flüchtlinge und Ausländer verbreitet sich schnell über die Sozialen Medien im Internet.

© unclerpodger, fotolia

Folgende Artikel könnten Sie auch interessieren:

-  [Rechtsextreme Hetzer gegen Asylbewerber](#)
-  [Wege aus der rechtsextremen Isolation](#)
-  [Rechtsextreme Straftaten aufklären](#)
-  [Salafisten werben um Jugendliche](#)

[Alle Artikel dieser Kategorie](#)

Weitere Infos zum Thema Extremismus und Gewalt



Selbsternannte „Reichsbürger“ missachten die staatliche Ordnung **Deutschland, nein danke?**

Sie stellen sich Fantasieausweise aus und zahlen weder Steuern noch...[\[mehr erfahren\]](#)



Aussteigerprogramm „Exit“ hilft Ex-Rechtsradikalen beim Neuanfang **Raus aus der rechten Szene**

Gabriel L. bewegte sich 13 Jahre in rechtsextremen Kreisen und war...[\[mehr erfahren\]](#)



Verfassungswidrige Kennzeichen sind in Deutschland verboten **Hakenkreuz und Hitlergruß**

Im August 2016 geriet ein rechtsradikaler Fußballfan bei einem...[\[mehr erfahren\]](#)



LEFT unterstützt Linksextreme beim Ausstieg

Zurück in die demokratische Gesellschaft

Spätestens seit den Vorkommnissen beim G20-Gipfel in Hamburg im Juli...[\[mehr erfahren\]](#)



Rechtsextremismus, eine anhaltende Gefahr für die Demokratie umfassend bekämpfen

Die Gewerkschaft der Polizei legt grundsätzliche Positionen zur...[\[mehr erfahren\]](#)

© Verlag Deutsche Polizeiliteratur

Cookie Einstellungen

- Statistiken
- Essentiell

Wir nutzen Cookies auf unserer Website, die in unserer [Datenschutzerklärung](#) beschrieben sind. Wir verwenden anonyme Statistiken, um unsere Website zu verbessern. Bitte unterstützen Sie unsere wichtige Präventionsarbeit und akzeptieren Sie alle Cookies. Vielen Dank!

Nur essentielle Cookies akzeptieren Alle akzeptieren